Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 71 (1979)

Heft: 7-8

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Aus ökologischen Gründen den Westen gewählt

Nach Ende des Krieges bis 1956 galt Wolfgang Harich vielleicht als hoffnungsvollstes Talent der marxistischen Philosophie. Seine Karriere schien fast unaufhaltsam. Er war denn auch bis zu seiner Verhaftung im November 1956 SED-Mitglied, Philosophie-Dozent, Lektor beim Ostberliner Aufbau Verlag und Chefredaktor der damals noch sehr repräsentativen «Deutschen Zeitschrift für Philosophie» (zu den Herausgebern gehörte auch der Philosoph Ernst Bloch). Im März 1957 wurde der damals vierunddreissigjährige vom Obersten Gericht der DDR wegen «Boykotthetze» zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Diese Strafe büsste er teilweise in dem bekannten Gefängnis von Bautzen ab. Noch während seiner Strafzeit heiratete er die vielleicht bedeutendste DDR-Chansonnière und auch in der Schweiz bekannte Brecht-Interpretin Gisela May. 1964 wurde Harich vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen. Seither hat er immer wieder von sich reden gemacht, sei es durch sein Jean-Paul-Buch, seine Kampfschrift gegen die antiautoritäre Protestbewegung mit dem Titel «Zur Kritik der revolutionären Ungeduld», seine diversen Stellungnahmen im Nachrichtenmagazin «Spiegel», darunter seine stilistisch blendende Abrechnung mit der Marx-Biographie von Fritz J. Raddatz, und vor allem durch sein bei Rowohlt erschienenes Buch «Kommunismus ohne Wachstum?», in dem es entgegen aller marxistischen Zukunftsprognosen heisst: «Ich glaube nicht mehr, dass es jemals eine im Überfluss lebende, aus dem vollen schöpfende kommunistische Gesellschaft geben wird, wie wir Marxisten sie bisher angestrebt haben.» Dass seine Opposition gegen das unbeschränkte Wachstum in der DDR nicht auf Gegenliebe stiess, dürfte klar sein. Sie brachte ihn aber nicht nur bei der Regierungsseite und der SED in Misskredit, auch seine Freunde distanzierten sich von ihm. Hiervon zeugt folgendes Beispiel: «Als er in Leipzig auf einer Geburtstagsfeier einem jungen Ehepaar die Freude auf den frisch erworbenen Trabant mit umweltschützerischen Einwänden zu verleiden trachtete, erregten sich die Gerügten dergestalt, dass sie aufsprangen und Harich anschrien: ‚Dann scheren Sie sich doch nach Albanien, Sie Idiot!'.» Dieses «nach Albanien scheren» hat sehr viel Ähnlichkeit mit gewissen Äusserungen hierzulande, die Umweltschützler und Atomgegner nur allzu gerne nach Sibirien verwünschen.

Wolfgang Harich hat nun vor kurzem die DDR offiziell, sogar ausgerüstet mit einem DDR-Pass, verlassen können und hat seinen Wohnsitz in Wien aufgeschlagen. Die Juli-August-Nummer der von Günther Nenning geleiteten Wiener Zeitschrift *«Neues Forum»* veröffentlicht ein Interview mit Wolfgang Harich, in dem dieser seinen aus ökologischen Gründen erfolgten Wohnsitzwechsel begründet und sehr zur Bereicherung der Leser auf die Wachstumsprobleme in Ost und West eingeht.

Die kommunistischen Staaten forcieren den Bau von Atomkraftwerken

In der unabhängigen linken Wiener Monatsschrift *«Tagebuch»* (Juni-Nummer) befasst sich Martin Pollack sowohl mit den Plänen der Ostblockstaaten in bezug auf den Bau von Atomkraftwerken als auch mit der recht unterschiedlichen Reaktion auf den Reaktorunfall von Harrisburg.

1978 besass die Sowjetunion 12 Kernkraftwerke in Betrieb, die allerdings nur drei Prozent der gesamten Energieproduktion des Landes liefern. Aber bereits 1980 rechnet man damit, den Anteil von Kernenergie auf 20 Prozent zu steigern. Die Angaben über die anderen kommunistischen Staaaten gehen auseinander, sicher dürfte sein, dass in der DDR bereits zwei Kernkraftwerke in Betrieb sind, ebenso in der CSSR, wo man bis Ende des laufenden Fünfjahrplanes vier Prozent des Energieverbrauches aus Kernkraftwerken decken möchte. Bis Ende des nächsten Fünfjahrplanes sollen es

bereits 17 Prozente sein. In Polen ist man etwas zurückhaltender, erst 1984 soll das erste Kernkraftwerk in Betrieb genommen werden. Auch in Ungarn möchte man ab 1984 den ersten Atomstrom aus seinem bislang einzigen Kernkraftwerk beziehen. Rumänien hat ein Lieferabkommen mit Kanada für zwei 600-Megawatt-Reaktoren unterzeichnet. Insgesamt setzen alle kommunistischen Staaten auf einen möglichst raschen Ausbau der Kernenergie. Diese Zielsetzung wird durch die Argumentation eines führenden Nuklearfachmannes wie folgt gerechtfertigt: «Unter den Spezialisten, die sich mit dem Strahlenschutz und der Sicherheit von Kernkraftwerken beschäftigen, sowohl Ärzten als auch Technikern, herrscht einhellig die Meinung, dass die Kernkraftwerke zu den sichersten Industrieanlagen überhaupt zählen. Da sie die Umwelt nicht verschmutzen und auch wirtschaftlicher sind als klassische Kraftwerke, wird man sie in den Comecon-Ländern so rasch ausbauen, wie es die Produktionskapazität nur zulässt...»
In der Presse der kommunistischen Staaten wird denn auch – entgegen der Usanz, Misserfolg und Versagen in kapitalistischen Ländern gross herauszustellen – der Reaktorunfall in Harrisburg nur nebenbei erwähnt. Allerdings machen hier die polnischen und ungarischen Medien eine Ausnahme, die recht ausführlich und offen über den Vorfall in den USA berichten.

Kulturelle Hinweise

Im Juni erschien eine Sondernummer des *«Börsenblattes für den deutschen Buchhandel»* (Frankfurt am Main), die einen vielfältigen und reichen Querschnitt durch die Schweizer Literaturlandschaft vermittelt. Das Heft wurde von der in Zürich lebenden Ruth Binde zusammengestellt, die auch eine Reihe von Beiträgen verfasste. Dazu kommen aber noch eine ansehnliche Zahl Arbeiten von gewiegten Kennern der schweizerischen Literaturszene, so von der Publizistin und Kinderbuchautorin Klara Obermüller, von dem in der Westschweiz lehrenden Literaturprofessor Manfred Gsteiger, dem Lektor und Verleger Peter Keckeis, dem Journalisten und Schriftsteller Hugo Loetscher, dem Publizisten Aurel Schmidt, dem Literaturprofessor Egon Wilhelm, dem Kinderbuchhändler Jürg Schatzmann, dem Sekretär des Schweizerischen Buchhändler- und Verleger-Verbandes, Peter Oprecht, dem Verleger Bernhard Recher und anderen mehr. Dass unter dieser Vielzahl von Mitarbeitern und der Fülle der behandelten Themen auch schwächere Aufsätze, die allzu sehr auf Public Relations ausgerichtet sind, zu finden sind, lässt sich wahrscheinlich nicht vermeiden.
Die in Westberlin erscheinende Zweimonatsschrift *«Alternative»* gibt in ihrem Heft 125/126 in einer knappen Auswahl einen Querschnitt über die Entwicklung des Filmemachers, Schriftstellers und Poeten Pier Paolo Pasolini. Neben den Arbeiten von Peter Kammerer (Pasolinis Traum vom Volk), Luigi Pintor (Das grosse Geschrei um Pasolini), Giovanni Franzoni (Pasolini und die Klassengewalt in den römischen Vorstädten) und Thomas Schmid (Pasolini kein Dissident) finden sich in dieser Nummer einige aufschlussreiche Zeugnisse aus dem politischen und schriftstellerischen Wirken Pasolinis.